Nr. 26 — 7. Jahrg.

Deutsche Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 Pfg., in Partieen direkt durch die Expedition billiger.

Nürnberg, den 29. Juni 1889.

Inserate kosten die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Kassen- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfg. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

Abonnements-Einladung.

Die vorliegende Nummer ist die letzte in diesem Quartale und laden wir zu zahlreichem Abonnement auf das 3. Quartal freundlichst ein.

Unsere Filialexpeditionen ersuchen wir um rechtzeitige Mittheilung, wie viel Exemplare sie im neuen Quartale gebrauchen, damit wir die Auflage feststellen können.

Der Abonnementspreis unseres Blattes beträgt pro Quartal durch die Post 80 Pf. Die näheren Bedingungen für den direkten Bezug durch die Expedition sind folgende: 2 Exemplare an eine Adresse à 85 Pf., 3—10 Exemplare à 75 Pf., 10 bis 30 Exemplare à 70 Pf., bei Entnahme von über 30 Exemplaren 65 Pf.

Einzelne Exemplare versenden wir nicht mehr direkt unter Streifband, dieselben sind durch die Post zu beziehen.

Der Abonnementspreis ist im **Voraus** zu entrichten.

Die „Deutsche Metallarbeiterzeitung" ist in der Reichspost-Preisliste für das Jahr 1889 unter Nr. 1557, im bayer. Zeitungskatalog unter Nr. 223 eingetragen.

Alle Restanten ersuchen wir um baldige Einsendung der Abonnementsbeträge.

Die Redaktion und Expedition der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung."

Ein Weizen-Ring.

Die Preissteigerungsgesellschaften sind in der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung" schon öfters eingehend behandelt worden. Vor allem waren es die Cartelle, geschlossen von Unternehmern und Unternehmergruppen der Metallindustrie, welche einer kritischen Betrachtung unterzogen wurden.

Heute sei eines Ringes gedacht, welcher für alle Arbeiter ein unmittelbarstes Interesse hat, weil er das Gebiet der Lebensmittelfrage einschneidend trifft, eine nordamerikanische Gründung, der Chicagoer Weizen-Ring.

Im Herbst 1888 ist dieser Ring oder Corner, wie die Yankees in ihrem Börsenkauderwälsch solch eine Monopolgesellschaft nennen, erfolgreich durchgeführt worden. Es dürfte nicht uninteressant sein, den Verlauf desselben etwas näher zu verfolgen, wenn auch die deutschen Weizenmärkte durch diese Spekulation weniger in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

Die Grundlage für das monopolistische Wagestück war eine theilweise Mißernte in fast jedem Weizen producirendem Lande. Rußland und Indien ausgenommen. Diese Mißernte, ein Unglück für die breite Masse der auf ein karges Arbeitseinkommen angewiesenen Consumenten, der Ruin zahlreicher kleinster und kleiner Landwirthe, ward verursacht durch die Allen noch erinnerliche ungünstige Witterung des verflossenen Jahres. Aber mag der Weizen auf den Feldern noch so schlecht stehen, mag der Rost ihn heimsuchen, mögen Regen und Kälte über die Kornfelder die Fäulniß bringen, dies hindert die Monopolisten nicht, ein gutes Geschäft zu machen.

Weil der Weizen nicht gedeiht, deshalb blüht ihr Weizen.

Eine Handvoll Börsenjobber und sonstiger so geschäftskundiger wie rücksichtsloser Kapitalisten nützte rasch, entschieden, bis auf's Aeußerste die günstige Situation aus. Sie verstanden, das Glück bei der Locke zu fassen.

Nach dem Rezepte Napoleon I: Den Feind auf's Haupt schlagen, die Hauptstadt nehmen, den Frieden dictiren, galt es zu handeln, und die Weizenspekulanten handelten danach. Sie schlugen die Consumenten auf, sie nahmen den Getreidemarkt und sie dictirten den Weizenpreis.

Wie ein Schlachtenbulletin liest sich in dem Berichte des k. k. österreichisch-ungarischen Consulats in Chicago der Abschnitt, welcher die Geschichte des Weizen-Corners mit packender Anschaulichkeit schildert.

Hören wir den Consul:

„Wohl selten", schreibt er, „hat es im Chicagoer Börsengebäude so lebhafte Scenen gegeben, wie am 27. September 1888, wo der Preis des Weizens plötzlich von 1,04 Dollars für September auf 1,25 Dollars in die Höhe ging, und an den beiden folgenden Tagen, wo der Preis mehr und mehr stieg, bis am Schluß der Börse am Samstag Abend (29. September) der unerhörte Preis von 2 Dollars (ca. 8 Mark) per Bushel (35,238 Liter) erreicht wurde."

Die Ueberrumpelung ist gelungen, der Preis des nothwendigen Brodkorns (für englische und amerikanische Arbeiter ist das Weizenbrod, was für die deutschen Arbeiter das Roggenbrod) ward in die Höhe geschnellt, der Fischzug begann auf Kosten der productiven Klassen.

„Daß es sich hier", fährt der österreichische Consul fort, „nur um einen gewaltigen und erfolgreichen Corner eines einzigen schlauen und geschickten Speculanten und einiger Freunde desselben handelte, trat sofort zu Tage! Der Weizenbauer hatte von diesen Preisen keinen Vortheil; denn er konnte seinen Weizen nicht zeitig genug hierher senden; war es doch gerade diese Thatsache, welche es ermöglichte, die Preise in die Höhe zu treiben. Am 1. Oktober fiel der Preis wieder auf 1,03¾ Dollars und schwankte während des Monats zwischen 1,04 und 1,17½ Dollars. Immerhin wird sich der Weizenpreis während dieses Winters (1888/89) voraussichtlich höher halten als seit Jahren, und die westlichen Farmer werden viele Millionen Dollars für ihre Ernten mehr erhalten als früher."

Die Sahne von der Milch schöpften die Helden des Corner, die in Verbindung mit den landwirthschaftlichen Großproducenten; in Nordamerika kommt immer mehr nicht nur der Großgrundbesitz, sondern auch der Großbetrieb zur Geltung, während die kapitalschwächeren Farmer sich mit Hypotheken überladen und tagtäglich concurrenzunfähiger werden.

Unser Gewährsmann, gewißlich eine amtliche Autorität, erzählt auch kurz und drastisch, wie der Ring zu Stande kam.

„Schon seit etlicher Zeit", sagt er, „war es vorauszusehen, daß die Weizenpreise bedeutend steigen mußten. Denn während die nordamerikanische Weizenernte von Anfang an keinen allzu großen Ertrag versprach, haben sich nicht einmal die gehegten geringen Erwartungen erfüllt. Ebenso erging es aber bekanntlich auch anderen Ländern. In England ist die Ernte anscheinend um mehrere Millionen knapper als im Durchschnitt ausgefallen. Rußland hat wohl angeblich eine Durchschnittsernte, was die Menge betrifft, aber sie läßt an Güte zu wünschen übrig. In Indien ist der Ernteertrag gering nach Menge und Güte. In Deutschland ist die Roggenernte fast ein Fehlschlag. Auch in Frankreich und anderen Ländern hat die Ernte sehr gelitten. Kurz, der knappe Ueberschuß der amerikanischen und der russischen Weizenernte konnte der Nachfrage nicht genügen, und infolgedessen mußten die Getreidepreise steigen."

Das ist der Sachverhalt, wie er klarer, knapper, correkter nicht dargestellt werden kann. Aber nicht genug mit der unter der heutigen Produktion natürlichen Erhöhung des Preises trat ein Complott profitsüchtiger Yankees zu Tage, darauf gerichtet, die für nichts scheuende Profitmacher günstige Conjunktur energisch auszubeuten.

„Der österreichische Consul" äußert sich hierüber wie folgt: „Diese Thatsache (des Aufschwungs der Preise) war schon seit einiger Zeit bekannt, wurde aber nur von Wenigen richtig gewürdigt. Diese Wenigen waren der steinreiche hiesige Bankier und Spekulant B. F. Hutchinson und einige seiner Freunde. Schon seit etlicher Zeit hatte er allen nach Chicago gebrachten Weizen Nr. 2, die Contractsorte mit baarem Gelde aufgekauft und auf's Lager gebracht und auch zugleich auf spätere Lieferung, namentlich Septemberlieferung gekauft. Je weiter nun der September vorrückte, desto deutlicher zeigte es sich, daß die Spekulanten, welche Weizen verkauft hatten, den sie noch nicht besaßen ihren Verpflichtungen nicht würden nachkommen können. Denn alle Vorräthe in Chicago von Weizen Nr. 2 gehörten Hutchinson und seinen Freunden, und die Zufuhren waren außerordentlich gering. Hutchinson erkannte sehr bald seinen Vortheil und befestigte seine Stellung, um seine Verkäufer in der Gewalt zu behalten. Diese ahnten nicht, wie nahe ihnen das scharfe Messer schon an der Kehle saß, ja lachten über den alten Hutchinson, wenn er ihnen erklärte, daß Septemperweizen noch theure Waare werden und 1,25 Dollars kosten werde. Die Ungläubigen sollten bald ihre unangenehme Enttäuschung erfahren, denn nicht nur wurde dieser Preis erreicht, sondern er stieg höher und höher. Hutchinson selbst hat Weizen Nr. 2, der nach Chicago kam, zu 1.50 Dollars und mehr verkauft, um den Preis aufrecht zu erhalten. Da nur er allein Weizen zu verkaufen hatte, so war er vollständig Herr der Situation, und es fragte sich nur auch darum, wie weit er seinen Sieg auszubeuten gewillt sei. . . . Wie viel Hutchinson ins „Verdienen" gebucht hat, kann man natürlich nicht genau sagen. Am 28. September allein zog er 650,000 Dollars (rund 2600,000 Mk.) ein; im Ganzen schätzt man seinen „erworbenen" Gewinn auf 2500,000 Dollars (rund **10 Millionen** Mark)."

Zehn Millionen Mark!

Wir haben diesen Ausführungen nichts mehr hinzuzufügen.

Correspondenzen.

Berlin. Die Ausstellungen jagen sich. Kaum ist man einigermaßen zu einem Urtheil über die deutsche Unfallverhütungsausstellung gekommen, so ist bereits eine zweite eröffnet, wir meinen die Ausstellung von Schlosserarbeiten, arrangirt von der Innung. Den Herren ist für ihre Ausstellung ein Exerzierschuppen zur Verfügung gestellt, während die Arbeiter bei ihren Versammlungen immer mehr an der Lokalfrage laboriren. Zur Abhilfe dieser Calamität ist seiner Zeit eine Commission gewählt und der Beschluß gefaßt worden, daß Wirthe, die zu politischen Versammlungen der Arbeiter ihre Säle nicht hergeben, auch bei der Abhaltung von Gewerkschaftsversammlungen, bei Vergnügungen der Arbeiter und dgl. übersehen werden. Leider haben die Berliner Metallarbeiter, die für obige Maßnahmen agitirt haben, sich nicht strikte danach gerichtet und zum Zwecke der Besprechung des internationalen Arbeiter-Congresses ein derartiges Lokal zur Versammlung genommen. Es ist auch selbst aus den Reihen der Metallarbeiter ebhafter Widerspruch gegen die Abhaltung der Versammlung erhoben worden. — Die Rohrleger Berlins sind von den Unternehmern betreffs ihrer nur zu billigenden Forderungen höhnisch abgewiesen worden. Die Arbeiter haben nun beschlossen, nach Beendigung des Maurer- und Zimmerstreiks in Erwägung zu ziehen, ob durch einen Streik die Forderungen durchzuführen sind. — Unter den Berliner Klempnern scheint es sich nach fünfjährigem Schlafe auch wieder zu regen. In einer öffentlichen Versammlung wurde die Gründung eines speziellen Fachvereins beschlossen und zur Ausarbeitung von Statuten eine Commission gewählt. Diese ist mit den Berathungen nun so weit gediehen, daß die Einberufung der constituirenden Versammlung in nächster Zeit bevorsteht. — In einer der letzten Nummern beschwert sich der Vertrauensmann der Klempner Deutschlands darüber, daß keine Unterstützung von Klempnern Berlins für ihre streikenden Collegen eingetroffen sei. Wer die Berliner Verhältnisse kennt, kann sich nicht sonderlich darüber wundern. Ein Antrag der Klempner im Metallarbeiterverein, die streikenden Klempner zu unterstützen wurde meines Wissens abgelehnt mit der Motivirung, daß dies Sache der Commission für Regelung der Streikunterstützung sei. Sollte der Verein der Klempner für nächste Zeit ins Leben treten, so werden auch die Unterstützungen für die Collegen etwas reichlicher fließen.

Bielefeld. Recht sinnreiche Einrichtungen hat die Firma Dürkopp & Co. zur besseren Bequemlichkeit für ihre Arbeiter bei Verrichtung eines nothwendigen Bedürfnisses stets getroffen, seit Jahren wird auf diesem Gebiete „experimentirt". Vor sechs Jahren wollte die Firma extra einen „Portier" anstellen, um den Arbeitern das Sitzen auf dem Abort so viel wie möglich zu verleiden, es soll sich aber die Polizei eingemischt haben. Dann kam man auf den genialen Einfall, daß der Arbeiter bei seinem Aufseher erst eine Marke holen mußte. Da auch dadurch kein „befriedigendes" Resultat erzielt wurde, ließ man Aborte bauen, wo das Sitzbrett nach der Wand recht steil zulief, dieses wurde dann mit scharfkantigem Eisenblech beschlagen, und zwar auf eine Länge von 20—30 Löcher. Eine Zwischenwand existirte nicht, und wenn Einer auf diesen Orkus „hinauf" wollte, mußte er sich einen Mann, der ihn festhielt, oder eine Latte 2c., um sich an der gegenüberliegenden Mauer zu stützen, mitnehmen. Als die Firma ihre Fabrik vergrößerte, wurde dieser Orkus abgerissen und ein neuer gebaut, wo der Sitz derselbe und eine blecherne Zwischenwand angebracht war, daß sich die Arbeiter gegenseitig nicht festhalten konnten. Obendrein war auf den Löchern eine Klappe angebracht, welche stets von selbst zufiel; diese Klappe war von starkem Fichtenholz, darauf eine starke buchene Leiste, darüber ein starkes Flacheisen geschraubt, so daß es keine Klappe, sondern ein richtiges Gewicht darstellte. Da diese „Klappe" nun von selbst zufiel, und der Sitz so hoch war, daß der Delinquent den Erdboden mit den Füßen nicht berühren konnte, so sind dadurch schon manch „ergötzliche" Situationen vorgekommen. Neuerdings sind wieder Aenderungen gemacht worden, wo die Arbeiter aber „aus dem Regen unter die Traufe" kamen. — Doch nun genug von diesem „unheimlichen" Kapitel, aber es mußte sein, um zu zeigen, welches Kopfzerbrechen es unsern Unternehmern macht, Einrichtungen zu treffen, welche es verhindern, daß durch ein zu langes Verweilen der Arbeiter an dem lieblich duftenden Orte der „Entbehrungslohn" um einen Pfennig geschmälert wird.

Dreher.

Aufruf!

Metallarbeiter, Collegen! Die Schrauben- und Facondreher, sowie Werkzeugmacher der Fabrik von Neuhaus u. Co. in Luckenwalde haben wegen Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt. Der Meister der Fabrik, Herr Kalem, befindet sich jetzt auf der Reise durch die Provinzen, um Arbeiter für die betreffende Fabrik anzuwerben. Metallarbeiter! Erklärt Euch solidarisch mit den Collegen in Luckenwalde und haltet vor Allem den Zuzug fern. Laßt Euch auch nicht bei etwaigem Zusammentreffen mit dem betreffenden Meister durch Vorspiegelungen beeinflussen, denn durch Uebersättigung ist der Streik nicht entstanden, davon wird Jeder überzeugt sein. Etwaige Anfragen oder Sendungen sind zu richten an Heinrich Voigt, Berlin, Mittenwalderstr. 15, und Rothwald, Berlin, Naunynstr. 28.

Berlin. Der Fachverein der Metallschrauben-, Facondreher und Berufsgenossen Berlins hielt am 18. Juni seine regelmäßige Versammlung ab. Neben dem Bericht über den Stand der Lohnbewegung befand sich auf der Tagesordnung noch die Frage, ob Einzelunterstützungen in Zukunft noch gezahlt werden sollen oder nicht. Außerdem sollte ein Vergnügungscomitee zum Stiftungsfest gewählt werden. Der Vorsitzende, College Voigt, erklärte zunächst, daß zur Zeit sämmtliche Fabrikanten, mit Ausnahme der Firma Heinacher, den Minimal-Lohntarif anerkannt haben, die betreffende Firma falle jedoch nicht besonders in's Gewicht, da dort nur 8 Schraubendreher beschäftigt waren, und seien die Letzteren bereits anderweitig in Arbeit getreten. Der Vorsitzende ermahnte die Versammlung, strikte an dem Lohntarif festzuhalten und etwaige Versuche der Fabrikanten, denselben zu umgehen, energisch abzuweisen. Die Versammlung erklärte sodann den Streik der Metallschrauben-, Facondreher und Berufsgenossen für beendet und verhängte über die Firma Heinacher, Alexanderstraße 26, die Sperre. Sämmtliche Collegen werden aufgefordert, bei etw. eintretender Arbeitslosigkeit in der betreffenden Fabrik nicht eher anzufragen, als bis auch dort der Lohntarif anerkannt worden ist. In Betreff der Einzelunterstützungen gelangte folgender Antrag des Collegen Stabernack einstimmig zur Annahme: „Stelle den Antrag, die Einzel-Unterstützungen aufzuheben, dieselben aber zu zahlen, wenn indifferente Collegen für den Einzelnen nicht eintreten. Bei derartig vorkommenden Fällen hat die Fachcommission dieselben zu prüfen und alsdann der Generalversammlung zu unterbreiten". In Betreff des Stiftungsfestes wurde beschlossen, dasselbe in diesem Jahre ausfallen zu lassen, da nach einem früher gefaßten Versammlungsbeschluß nur diejenigen Lokale berücksichtigt werden sollten, welche den Arbeitern das Abhalten von Versammlungen gestatten und unter den letzteren ein passendes nicht zu finden sei; auch sei die Zeit jetzt zu bewegt, um an Vergnügungen denken zu können. Unter „Verschiedenes" verlas der Vorsitzende zwei Briefe aus Luckenwalde, in welchen die dortigen Collegen anzeigten, daß sie wegen Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt hätten. Die Versammlung ermächtigte den Vorstand, Geld nach Bedarf zur Unterstützung nach Luckenwalde zu senden. Auch soll der Zuzug dahin ferngehalten werden. Nachdem noch eine Gratifikation für ein krankes Ehrenmitglied bewilligt worden, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Hamburg. Der Fachverein der Metalldreher Hamburgs hielt am 15. Juni eine Versammlung ab mit der Tagesordnung: 1) Abänderung der Geschäftsordnung, 2) Obmännerwahl, 3) die Colportage der „Metallarbeiterzeitung", 4) das Vereins- und Coalitionsrecht der Arbeiter, 5) unsere Bibliothek, 6) Anträge zur nächsten Tagesordnung. Der Antrag, die Geschäftsordnung dahin abzuändern, daß die Redner vom Platz aus sprechen dürfen, wurde abgelehnt, den Mitgliedern aber überlassen, in schwach besuchten Versammlungen einen dahin gehenden Geschäftsordnungsantrag zu stellen. Hierauf wurden drei Obmänner gewählt. Eine lange Debatte rief die Colportage der „Metallarbeiterzeitung" hervor und waren es wieder die alten Klagen über die unregelmäßige Zustellung derselben. Schließlich wurde der Vorstand beauftragt, in nächster Versammlung Vorschläge zur Abhilfe zu machen. In Folge des schwachen Besuches, es waren etwa 30 Mitglieder anwesend, wurde der angesetzte Vortrag vertagt. Bei dieser Gelegenheit wurde von mehreren Rednern das Verhalten der Mitglieder, den Besuch der Versammlungen betreffend, in äußerst scharfer Weise gerügt. Auf dem gewerblichen Gebiet lägen so sehr viele Fragen vor, die in den Versammlungen erörtert werden könnten; es sei aber bedauerlich zu sehen, trotzdem der Vorstand sich alle nur mögliche Mühe gebe, wie wenig Interesse die Mitglieder dafür bezeigen. Ein Redner nannte mehrere der großen Schiffswerften und Werkstellen, wo viele Dreher beschäftigt sind, welche es aber unter ihrer Würde zu halten scheinen, in die Versammlung zu kommen. Wie es vor längerer Zeit hieß, daß gestreikt werden solle, da erfolgte ein Masseneintritt in den Verein, augenscheinlich zu dem Zweck, im Fall gestreikt würde, Unterstützung zu erhalten. Wenn auch noch Viele davon ihren Beitrag bezahlten, so sei das aber auch Alles und könne man aus dem Angeführten ersehen, welchen Standpunkt die Dreher in Hamburg in der allgemeinen Arbeiterbewegung einnehmen und trotzdem ließen sie sich gern die „Elite" der Metallarbeiter nennen. Der „Zopf" und der Kastengeist unter den Drehern müsse ausgerottet werden, um das Ziel zu erreichen, welches der Fachverein sich gestellt habe, nämlich: „Das Wohl der Mitglieder in gewerblicher und sittlicher Beziehung zu fördern und namentlich durch Abhaltung wissenschaftlicher und gewerblicher Vorträge diejenige Klarheit unter den Mitgliedern zu verbreiten, welche unbedingt nothwendig ist, um einen erfolgreichen Kampf gegen das Ausbeuterthum aufnehmen zu können." Mit einem kräftigen Appell des Vorsitzenden, in der Agitation für den Verein und namentlich für den Besuch der Versammlungen nicht nachzulassen, war dieser Punkt erledigt. Nachdem noch einiges über die Bibliothek gesprochen, wurde der Antrag gestellt, auf ein Exemplar der „Eisenzeitung" zu abonniren; derselbe wurde angenommen. Auf die Anfrage eines Mitgliedes, wie der Verein sich gegenüber den gemaßregelten Brauern verhalten würde, erklärte der Vorsitzende, daß die Brauer unbedingt unterstützt werden müßten, das könne man am besten dadurch, daß man das Bier der im „Echo" bekannt gemachten Brauereien einfach nicht trinkt. Wenn alle Hamburger Arbeiter diese Maßregel energisch durchführen, so würden die reichen Brauereibesitzer an ihrer empfindlichsten Stelle getroffen und nicht zum zweiten Male ihre Arbeiter, nur weil sie eine Versammlung besuchten, einfach entlassen. — Auf die nächste Tagesordnung kommt u. A.: „Instandsetzung der Grabstelle des beim Streik in der Lauenstein'schen Fabrik 1869 erschossenen Schmiedegesellen L. W. Worsel." — Schließlich sei noch das am 30. Juni in Lockstedt, im Lokal der Wittwe Evers stattfindende Stiftungsfest des Vereins erwähnt; das Comitee erwartet eine recht rege Betheiligung.

Former.

Braunschweig. Eine Gießerei hat vom Arbeitsnachweis Former gefordert, welche auch gestellt worden sind. Weiterer Bericht folgt.

Bernburg. Am 20. Juni legten die Former von Wilhelm Siedersleben u. Comp. die Arbeit nieder, weil es vorgekommen ist, daß sie nur 7 Mark in 4 Tagen verdient haben; es sind 14 Mann, die Mk. 3,50 bei 10 Stunden oder 20 Prozent Zulage haben wollten. Wir bitten, den Zuzug fern zu halten. Alle Briefe 2c. sind zu senden an Friedrich Zwanzig, Bernburg, Schäferstraße 32.

Bremen. Am 2. Juni hielt der Verein der Former für Bremen und Umgegend Mitgliederversammlung. Es wurde über Gründung eines Arbeitsnachweisbureaus debattirt und darauf hingewiesen, wie nützlich ein solches sei. In der nächsten Versammlung soll eine Commission gewählt werden, welche die Sache regelt. Auch soll eine Lohncommission in nächster Versammlung gewählt werden, welche statistische Ermittelungen aufstellt über die hiesigen Arbeits- und Lohnverhältnisse. Bei dieser Gelegenheit theilten uns die Collegen der Gießerei Bestenbostel und Sohn mit, daß sie vor vierzehn Tagen bei ihrem Prinzipal vorstellig wurden wegen 3.50 ℳ Minimallohn bei zehnstündiger Arbeitszeit, für Ueberarbeit aber 20 pCt. mehr, welches ihnen auch sofort bewilligt wurde. Nachdem noch sämmtliche Collegen ermahnt wurden, der Ausgesperrten und Streikenden nicht zu vergessen, wurde die Versammlung geschlossen.

Chemnitz. Da ich fortwährend Briefe erhalte, in welchen man es für angebracht erachtet, mich aufzufordern, doch auch etwas bei der nothwendigen Bewegung der Former zu thun, ja auch dritten Personen der Auftrag gegeben ist, mich wegen meiner „Lauheit gehörig zu rüffeln", bin ich gezwungen, kurz folgendes zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Am 27. Januar cr. sollte hier eine öffentliche Formerversammlung stattfinden, mit der Tagesordnung: „Die Bewegung der Former in Deutschland und Abrechnung über Gelder zum Congreß der Former in Magdeburg." Die Versammlung ward dadurch vereitelt, daß der Wirth in letzter Stunde sein Lokal zur Versammlung deshalb uns nicht überließ, weil er „der Polizei wegen nicht dürfe", indem Einberufer und Referent „eifrige Vertreter der Sozialdemokratie seien". Zum 24. März war ein anderes Lokal flott gemacht und sollte an jenem Tage eine öffentliche Formerversammlung, mit der obigen Tagesordnung abgehalten werden. Diese Versammlung ward jedoch auf Grund des § 9 des Gesetzes vom 21. Oktober 1878 und § 5 des sächsischen Vereinsgesetzes verboten. (In beiden Versammlungen hatte ich das Referat übernommen.) Ferner ist dem Vorstand des Nabelmacher-Fachvereins, sowie dem der Schmiede von der Behörde nicht mehr gestattet, Versammlungen abzuhalten, in welchen ich spreche. Allen Vereinen und öffentlichen Versammlungen hier am Ort sowohl wie auswärts (z. B. Leipzig, Dresden u. s. w., Leipzig war auch verboten) habe ich bisher zur Verfügung gestanden und stehe ihnen auch fernerhin zur Verfügung. Es wird keiner auftreten und mir nachsagen können, ich habe aus irgend einem nichtigen Grund (Feigheit) das mir Aufgetragene zurückgewiesen oder nicht ausgeführt. Ich möchte also bitten, in Zukunft sich etwas besser zu informiren. Gegen die direkten Briefschreiber kann ich ja Stellung nehmen, aber wie mit den Andern? Wenn man in meiner Handlungsweise etwas Rügenswerthes wahrzunehmen glaubt, dann nur frei heraus, aber nicht hinter den Coulissen gezischelt. Ist es etwa meine eigenartige Auffassung über Streiks, die zu solchen Dingen Anlaß gibt? Ich weise hiermit also die colportirte Ansicht, als sei ich „lau" geworden, oder es liege an mir, daß die Former von hier sich der Bewegung ihrer Collegen im übrigen Deutschland gegenüber so gleichgiltig verhalten, zurück. Ich bitte mir den Weg, den ich in Reih' und Glied mit meinen Genossen marschiere, nicht in solcher Weise zu erschweren. Ich dächte, dafür wird doch in gerade genügender Weise von anderer „gewisser Seite" gesorgt.

Ernst Grenz, Ufferstr. 7, III.

Cöln-Deutz. Am 16. Juni fand hier eine öffentliche Former-Versammlung statt mit der Tagesordnung: 1) Rechenschaftsbericht des Kassiers über Einzug der Streikgelder. 2) Stellungnahme zur Wahl eines Delegirten der Former Deutschlands zum Internationalen Arbeiter-Congreß in Paris. Zum 1. Punkt wurde der Commission, nachdem die Revisoren alles für richtig befunden, Decharge ertheilt und folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute, den 16. Juni bei Kluth in Deutz tagende öffentliche Formerversammlung bezeugt hiemit den ausgesperrten Collegen in Hamburg, Braunschweig und Altona-Ottensen ihre volle Sympathie und verpflichtet sich nach vollen Kräften für sie zu wirken, um ihnen zum Sieg zu verhelfen." Nachdem über den 2. Punkt College Meili referirte und nachwies, wie nothwendig eine internationale Arbeiterschutz-Gesetzgebung ist und daß dies nur durch Vereinigung aller klassen- und zielbewußten Arbeiter der Welt durchführbar und dem gegenwärtigen Wirthschaftssystem, der Ausbeutung der arbeitenden Klassen eine Schranke zu setzen sei, wurde folgende Resolution ebenfalls einstimmig angenommen: „Die heute tagende öffentliche Formerversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten vollkommen einverstanden und schlägt wie die Magdeburger Collegen den Vertrauensmann der Former Th. Schwartz in Lübeck als Delegirten vor und verpflichtet sich solidarisch für die etwaigen Kosten aufzukommen."

Göppingen. In unserer letzten Vereinsversammlung wurde Carl Maier für Carl Regenberg zum Vorstand gewählt. Alle Briefe und Sendungen sind an Carl Maier, bei Herrn Sauber, Gärtner, Friedrichstr. 22, zu richten.

Halle a. S. Es zeigt sich häufig, daß Collegen, wenn sie einmal eine „Charge" bekleiden, auch gleich den Mantel nach dem Winde hängen und die Interessen, welche sie früher verfolgten, nur zu bald vergessen. So wurde auch hier in der Stavenhagen'schen Eisengießerei vor ungefähr vier Wochen der Former Otto Birende als Meister über die Gießerei bestellt. Er zeigte sich aber gleich dieser Stelle „würdig", indem er jetzt Das hochhält und vertritt, was er vor seiner Meisterbestellung bekämpfte. Er gab sich früher als strebsames und eifriges Mitglied des Former-Fachvereins aus und gehörte auch der Lohncommission an. So können sich die Gedanken eines Menschen ändern. Auch einer falschen Denunciation bediente sich dieser Meister, um einen Former ohne Kündigung auf die Straße setzen zu können. Als ihn der Gemaßregelte fragte, wer ihn denuncirt hätte, gab er zur Antwort, ein Arbeiter müßte es gewesen sein. Aber vor dem Gewerbeschiedsgericht entpuppte sich der Meister als der Angeber. Es wäre noch Verschiedenes zu berichten, doch möge dies vorläufig zur Charakterisirung genügen.

Hamburg. Monatsversammlung des Fachvereins der Former am 18. Juni. Die Versammlung wurde um 9 Uhr vom 1. Vorsitzenden, College Schwalenberg, eröffnet. Auf der Tagesordnung stand: Die Streiks resp. Ausschlüsse im Allgemeinen. College Ostfeld hielt hierüber einen längeren Vortrag und führte über die Streiks ein ziemlich klares Bild vor. Als Beispiel führt er den Bergarbeiterstreik an, und spricht sich auch über die Sparstatistik aus. Wenn bei diesem Streik auch weiter nichts gewonnen sei, so wären die Leute durch denselben doch aufgeklärt worden und würden sich organisiren. Alsdann geht Redner über zu dem hiesigen Brauerstreik und schildert dessen Nachwehen, indem jetzt von verschiedenen Brauereibesitzeren Maßregelungen geübt würden. Weiter führt er den Berliner Maurerstreik an, wie da die Unternehmer versuchen, Uneinigkeit und Zwistigkeit unter die Streikenden zu bringen. Zum Schluß spricht sich College Ostfeld noch über den Ausschluß der Former aus und betont, mit welchen Mitteln auch gegen diese gekämpft wird. Unter allen Streiks hätten die Arbeiter am meisten zu leiden, und gäbe es leider noch stets Leute, welche sich zu Streikbrechern hergeben und somit sich selbst, sowie die Streikenden schädigen. Der verdiente Lohn dieser Thätigkeit bleibe am Schlusse aber auch nicht aus, indem ihnen, da es meist unbrauchbare Kräfte sind, von den Unternehmern, nachdem sie ausgenutzt sind, der Stuhl vor die Thür gesetzt werde. Hierauf wurde zur Besprechung der gegenwärtigen Lage der Former übergegangen. Wie mitgetheilt wurde, hat sich ein Fabrikant geäußert, daß seitens der Arbeiter Unterhandlungen angeknüpft werden sollten. Hiergegen sprachen verschiedene Redner ihre Meinung aus, es sei nicht Sache der Arbeiter, Unterhandlungen anzuknüpfen, da denselben dieses von den Fabrikanten im vergangenen Winter rundweg abgeschlagen sei. Nun die Herren in der Klemme sitzen, sähen sie gern, daß die Arbeiter zu ihnen kämen, während ihr Stolz es nicht zulasse, selbst die Unterhandlungen anzuknüpfen. Deshalb sei es auch an der Zeit, ferner ihnen zu zeigen, daß sie mit Männern zu kämpfen haben. Weiter wurde auch der jetzt gelieferten Arbeit wieder gedacht und berichtet, daß bei vielen Bauten die Gußtheile fehlen, und an andern dieselben theils wieder so fehlerhaft seien, daß dabei Lebensgefahr bevorstehe. Daß die Arbeit so fehlerhaft sei, habe hauptsächlich die Akkordarbeit Schuld, da dabei drauf losgewühlt, während beim Lohn sorgfältiger gearbeitet und dadurch besserer Guß geliefert würde. Sodann wurde es sehr bedauert, daß die Harburger Former die Arbeiten machen und die hiesigen Collegen dadurch schädigen. Zum Schluß wurde ein zweiter Schriftführer und erster Revisor neu-, sowie die bestehende Arbeitsnachweiscommission wiedergewählt.

Hannover. Am 16. Juni fand hier im Saale des „Ballhofes" eine öffentliche Former-Versammlung mit der Tagesordnung: Arbeiterschutzgesetzgebung und der internationale Arbeiter-Congreß zu Paris (Referent College Th. Schwartz) und Verschiedenes, statt. Nach Wahl des Bureaus ergriff Referent Schwartz das Wort zu seinem Vortrag, welcher allseitigen Beifall fand, worauf ein Antrag einlief, daß man den Referenten als Delegirten nach Paris schicken möge, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. Zu „Verschiedenes" nahm College R. das Wort. Derselbe schilderte die viele Arbeit in Hannover und sprach sich sodann über das Verhalten der Herren Unternehmer gegenüber den streikenden Collegen, welche zureisen, aus, daß zwar viele von denselben um Arbeit anfragen, aber man ziehe die schwarze Liste hervor, worauf sie keine Arbeit erhalten, trotzdem sie Arbeiter nöthig hätten. Hierauf stellte College L. den Antrag, die Sperre über die Gießereien von Hannover zu verhängen. Der Antrag wurde nach längerer Debatte einstimmig angenommen. Der Zuzug ist strengstens fernzuhalten!

Lübeck. In einer öffentlichen Formerversammlung am 23. Juni wurden zu Delegirten für den Pariser Internationalen Arbeiter-Congreß einstimmig gewählt die Collegen Th. Schwartz-Lübeck und A. Körsten-Berlin.

Magdeburg. In der öffentlichen Formerversammlung am 22. Juni machte College Görtz Mittheilung über die bis jetzt eingelaufenen Unterstützungsgelder und ermahnte die Collegen, in ihrem Opfermuth auszuharren. Die Collegen Brehmer und Matthias sprachen über die Ausstände der Collegen und empfahlen ebenfalls festes Zusammenhalten, da die Fabrikanten sich jetzt schon zu Concessionen herbei lassen. Als Delegirte zum Congreß in Paris wurden Schwartz-Lübeck und Körsten-Berlin fast einstimmig gewählt und beschlossen, zur Beschaffung von Mitteln Sammelbogen auf den Gießereien cirkuliren zu lassen.

Magdeburg. Fachverein der Former. In unserer am 16. Juni abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung referirte College Fritz aus Halle über die Bedeutung der Volkserziehung. Es würde den Raum dieses Blattes zu sehr in Anspruch nehmen wenn wir den sehr interessanten Vortrag hier folgen lassen würden. Nachdem soweit sämmtliche Punkte der Tagesordnung erledigt waren, kam „Verschiedenes". Es wurde hier von mehreren Collegen die Eisengießerei von Ernst Förster u. Comp. angegriffen und wurden mehrere Fälle angeführt, wo die Collegen alles eher als schön behandelt werden, überhaupt wurde hervorgehoben, daß die Former doch nicht auf eine Annonce des „Generalanzeigers", wodurch immer Former für diese Firma gesucht werden, hereinfallen sollen. Was dort für Zustände herrschen, kann man schon daraus schließen, daß ein College, welcher 11 Jahre dort gearbeitet, aufhörte, weil man ihm seinen rechtmäßigen Verdienst zurückbehalten hat. Es wurde erklärt, es sei dieses nicht der richtige Weg, daß man einfach die Arbeit verließe, sondern man solle sein Recht an richtiger Stelle suchen, denn nur dadurch kann man solche Firmen in das richtige Licht stellen.

Gelbgießer und Gürtler.

Hamburg. Der Fachverein der Gelbgießer und Gürtler hielt am 19. Juni seine Mitgliederversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls theilte der Vorsitzende mit, daß vom Comité der Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung die Einrichtung getroffen ist, daß Vereinsmitglieder sich bei Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte ein Couponbuch für 2 Mark lösen können, dasselbe enthält 5 Karten, so daß der jedesmalige Besuch 40 Pfennige kostet. Die Bücher sind am Eingang bei dem Millernthor zu lösen. Es wurde aufgefordert, von dieser Einrichtung regen Gebrauch zu machen. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Beim ersten Punkt: Gesellschaft und Fachverein, bedauert College Küster das Bestehen zweier Organisationen hier am Platze, da doch das Bestreben beider sei, ihre Lage so günstig wie möglich zu gestalten. Niemand habe das Gute, welches die Gesellschaft früher gewirkt, verkannt, doch habe sie es nicht verstanden, sich den neuen Verhältnissen anzupassen, denn sonst wäre der Fachverein nicht entstanden; doch scheine nach den eingezogenen Erkundigungen nun auch die Gelbgießer-Gesellschaft einzusehen, daß ihre zünftigen Gebräuche nicht mehr der Neuzeit entsprechen und werden wohl beide Vereine bald zu einem verschmolzen sein. Gleich wie hier bestehen aber auch in anderen Städten noch solche alte Gesellschaften und erklärt Redner, daß dieselben nicht aufzulösen seien, sondern zu reformiren und den heutigen Verhältnissen anzupassen. College Müller empfiehlt ein Rundschreiben an diese Gesellschaften, worin dieselben von der Ansicht der Hamburger Gesellschaft in Kenntniß zu setzen seien und aufgefordert werden, diesem Beispiele zu folgen. Der zweite Punkt: Einberufung einer Conferenz der Gelbgießer, Gürtler und Dreher Deutschlands rief eine lebhafte Debatte hervor. College Alex spricht sich für dieselbe aus, da an einigen Orten Fachvereine der Gelbgießer und Gürtler, an anderen Orten Gelbgießer-Gesellschaften bestehen, die Conferenz würde hierin Klärung verschaffen und beruft sich Redner auf die Debatte im ersten Punkt der Tagesordnung. College Kobow wundert sich, daß eine Conferenz stattfinden solle, da der Weimarer Metallarbeiter-Congreß noch nicht lange vorüber sei und im nächsten Jahre wieder ein solcher tagen wird. Redner befürwortet, statt der Conferenz sich schriftlich an die auswärtigen Collegen zu wenden und könne hierzu die Hamburger Gelbgießer-Gesellschaft viel thun. College Küster erklärt, daß die Conferenz dem Metallarbeiter-Congreß nicht vorgreifen solle, vielmehr solle dieselbe bezwecken, die Gelbgießer und Gürtler besser zu organisiren, damit dieselben auf dem nächsten Metallarbeiter-Congreß stärker vertreten seien und nicht wie bei dem letzten, wo nur die Hamburg-Altonaer Collegen durch einen Delegirten vertreten waren. Die Versammlung erklärte sich durch Abstimmung für Einberufung einer Conferenz. Ferner berichtet College Alex über das am 28. Juli per Dampfschiff nach Schulau stattfindende Sommervergnügen und werden Karten hiezu in der nächsten Versammlung ausgegeben. Der folgende Punkt: Abänderung des Titels des Vereins wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da man erst das Resultat der Conferenz abwarten will. Zum Schluß wurden die Collegen aufgefordert, in der nächsten Versammlung sämmtlich zu erscheinen, da dieselbe eine Generalversammlung ist.

Klempner.

Flensburg. Am 24. Juni ist der Streik der hiesigen Klempner ausgebrochen. Der Zuzug ist fern zu halten. Briefe und sonstige Sendungen an F. Rait, Schleswiger Chausse Nr. 6.

Frankfurt a. M. Der Fachverein der Spängler und Installateure hielt am 17. Juni seine Mitgliederversammlung ab. Ueber Festsetzung des Geschenks für reisende Collegen und Wahl einer Arbeitsnachweiscommission referirte der Vorsitzende. Es wurde beschlossen, daß 200 Cirkulare gedruckt und den Meistern zugeschickt werden, worin ihnen Mittheilung von dem Nachweis gemacht wird. Dann wurde über das Geschenk verhandelt, worüber verschiedene Ansichten entstanden. Es wurde beschlossen, daß Fachgenossen 75 Pf. erhalten, und zwar eine Marke für Schlafen und Morgens Kaffee und 25 Pf. baares Geld; Nichtmitglieder, welchen keine Gelegenheit geboten war, einem Fachverein beizutreten, oder jüngere Collegen, welche erst aus der Lehre kommen, erhalten 25 Pf. baares Geld. Hierzu wurde eine Commission von 5 Mann gewählt und zwar die Collegen Müller, Wilhelm, Weid, Dantel, Gangel. Die Commission wird alle Vierteljahr neu gewählt. — Die Aufnahme neuer Mitglieder war diesmal sehr zahlreich. Hierauf erfolgte Einzahlung und Ausgabe der Zeitung. Der Vorsitzende bemerkt, daß die Einzeichnung für die Zeitung sehr zahlreich war, doch jetzt blieben immer so viele Exemplare übrig, die Mitglieder sollten doch die Zeitung abholen. Bei „Verschiedenes" wurde über die gegenwärtigen Streiks gesprochen, hauptsächlich über Lübeck, daß dort die Collegen zu unserem Bedauern gründlich reingefallen sind, das kommt aber daher: in Lübeck arbeiten ungefähr 120 Collegen, davon sind über die Hälfte mit 2 Jahren ausgebildete Lehrlinge, sogenannte Fabriksarbeiter, welchen die Meister einen Lohn von 10 bis 14 Mark auszahlen. Aeltere und verheirathete Collegen erhalten einen Lohn von 15 bis 17 Mark, wer 18 Mark verdient, muß schon lange in dem Geschäft thätig sein; ferner sind die Verheiratheten gebunden, sie wissen nicht, wohin sie sollen; dann scheinen uns die Collegen nicht gut organisirt gewesen zu sein, sonst hätten sie den Sieg davontragen müssen. — Der glänzende Sieg der Casseler Collegen befriedigte allgemein. Ferner

wurde über zwei hiesige größere Geschäfte debattirt; erstens über Heß & Sohn, Hochstraße, wo die Leute von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr arbeiten und nur eine einstündige Mittagspause und eine viertelstündige Frühstückszeit haben. Vesperzeit fällt weg, und so kam ein Fall vor, daß ein College auf Bau arbeitete bei 28° Hitze, er holte sich eine Flasche Bier, wurde erwischt und entlassen ohne Kündigung; man machte sich natürlich die Ausrede, es wäre keine Arbeit mehr da. Ebenso ist es auch bei Knodt in Bockenheim, wo auch sehr viele Collegen arbeiten und sogar von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr. Darum Collegen, seid einig und stellt es Euren Meistern vor, daß Ihr wenigstens eine halbe Stunde Frühstücks- und Vesperpause halten könnt.

Fürth. Die Bauflaschner haben, wie in voriger Nummer kurz berichtet, die zehnstündige Arbeitszeit 2c. bewilligt erhalten. Nur Herr Joh. Martin Ulmer, Gustavstraße, hat sich gegen diese Forderung erklärt und folgenden Brief an den „Verein der Flaschnergehilfen" gerichtet: „Fürth, den 11 Juni 1889. Verehrliche Verwaltung der Flaschnergehilfen! Ihr mir zugegangenes Protokoll zu unterzeichnen, bedauere ich nicht zu thun. I. Für Einrichtungen in meinem Geschäftsbetrib, dazu bin ich maßgebend II. Will ich eine andere Einrichtung in meiner Werkstatt. betreff der Arbeitszeit einrichten, so geschiet Solche von mir und nicht durch Anordnung mir fern stehender Personen. Achtungsvoll J. M. Ulmer." Dies der wortgetreue Brief eines Unternehmers, der nebenbei ein großes Ladengeschäft kaufmännisch betreibt. Stil und Orthographie dieses Briefes lassen am Besten erkennen, weß Geistes Kind der Schreiber ist. Herr Ulmer gilt dahier als ein hochangesehener gebildeter Mann, der es sicherlich als Beleidigung auffassen würde, wollte ihn Jemand mit seinen Arbeitern in Bezug auf Bildung auf eine Stufe stellen. Und doch wollten wir eine Wette eingehen, daß der geringste unter den Flaschnergehilfen einen besseren Brief schreibt als Herr Ulmer. Herr Ulmer gilt als ein reicher Mann, er ist so ein richtiger Repräsentant unserer Bourgeoisie, deren ganze Bildung in ihrem Geldsack besteht. Wer über den größten Geldsack verfügt, der genießt das größte Ansehen, wenn er sich nur den nöthigen „Schliff" angeeignet hat, um auf Bällen 2c. den Damen Complimente zu machen und vorschriftsmäßig das Rückgrat zu beugen Und nun verächtlich sieht diese Gesellschaft auf die Arbeiter herab. Wie der genannte Unternehmer überhaupt gesinnt ist, geht daraus hervor, daß er seinem Arbeiter erklärte, wenn er keinen Gesellen bekomme, werde er diese Arbeiten eben einfach durch die Dienstmagd besorgen lassen. Thatsache ist, daß Herr Ulmer schon bis jetzt die Mägde zu den verschiedensten Arbeiten verwendete. Außer den Lehrlingen beschäftigte der profitwüthige Unternehmer nur einen Gesellen, welcher die Arbeiten auf Dach 2c. besorgen mußte In Zukunft scheint der Mann auch diese Arbeiten seinen Dienstmägden zugedacht zu haben. Wir haben also vielleicht nächstens Gelegenheit, die Dienstmägde des Herrn Ulmer auf den Dächern herumklettern oder 4 Stockwerk hoch auf der Leiter stehen zu sehen. Welch' interessantes Schauspiel für vorübergehende Bourgeois! Warum übrigens Herr Ulmer keine Chinesen importirt? Sollten die weiblichen deutschen Kulis den Unternehmern billiger zu stehen kommen als die bezopften schlitzäugigen Söhne des Sonnenreichs? Bei dieser Gelegenheit hat sich aber auch wieder gezeigt, wie die sogenannte „unparteiische" Presse sich gegen die Arbeiter verhält. Es erscheinen hier zwei Organe dieser Couleur, die tagtäglich versichern, daß sie strenge unparteiisch „redigirt" sind, obwohl sie ihre Leibartikel aus den anrüchigsten Preßbureaus beziehen. An diese beiden Blätter wandte sich die Vorstandschaft des Flaschnervereins, um das Vorgehen Ulmers in der denkbar milbesten Form zu kritisiren. Aber beide Blätter haben das betreffende Eingesandt zurückgewiesen. Natürlich, Herr Ulmer ist Besitzer eines 45 Pf.-Bazars, er läßt jährlich sehr viel inseriren, gegen einen solchen Kunden darf man nichts aufnehmen, das erlaubt das Geschäftsinteresse nicht. Presse und Unternehmer sind eben immer im Bunde. Freilich, diese Leute wissen was sie den Arbeitern bieten dürfen. Der Flaschnerverein aber wird sich durch diese Ohrfeige nicht beirren lassen, er wird auch in Zukunft den beiden Blättern seine Versammlungs- und andere Inserate zuwenden, während er das hiesige Arbeiterblatt („Bürgerzeitung", Separatausgabe der „Fr. Tagespost"), welches mit aller Entschiedenheit für die Forderungen der Arbeiter eingetreten ist, nach wie vor ignoriren wird. So sind eben viele hiesige Arbeiter, die Arbeiterpresse muß ihnen die Kastanien aus dem Feuer holen und die Bourgeoispresse unterstützen sie durch Abonnements und Zuwendung von Inseraten. Während man die angeblich parteilosen Wische in jeder Arbeiterfamilie findet, läßt die Verbreitung des Arbeiterblattes noch viel zu wünschen übrig. Ihr Fachorgan kennen die Herren Flaschner wohl kaum dem Namen nach.

München. Ueber den hiesigen Spänglerstreik ist zu berichten, daß die Meister, denen wir per Cirkulär unsere Forderungen mittheilten, bis auf fünf dasselbe unterschrieben haben. Diese fünf sind allerdings die größten Meister und verpflichteten sich dieselben, die Forderungen in der Zeit vom 11. bis 18. Juni unter keiner Bedingung zu unterschreiben, was sie auch gehalten haben. Aber drei dieser Herren waren froh, als die 8 Tage herum waren und sie zu Kreuze kriechen, d. h. ihre Gesellen wieder einstellen konnten. Von den übriggebliebenen 2 Meistern hat Herr Krasser (das größte hiesige Spänglergeschäft) erklärt, daß er nicht schon wieder zulegen und Jedem 15 pCt. bewilligen könne. Unterschreiben thue er überhaupt nichts. Nun verlangte man am vergangenen Samstag nochmals die Unterschrift und da K. dieselbe verweigerte, verlangten die Gehilfen das Entlassungszeugniß, welches auch ausgehändigt wurde. Bei K. arbeiteten 43 Mann, wovon jedoch leider 5 wackere Helden weiter arbeiten. In den „Münchener Neuesten Nachrichten" vom 23. Juni sucht nun Herr Krasser tüchtige Spängler, er braucht sie auch nothwendig. Jedoch glauben wir, daß uns die Collegen allerorts unterstützen und den Zuzug strengstens fernhalten. Es streiken gegenwärtig noch 50 Mann, darunter Familienväter mit 4—5 Kindern. — Die Herren Schörg u. Sohn, wo ebenfalls 12 Mann streiken, sollen, wie wir gehört haben, ihre Fenster in Stuttgart in einer Ornamentenfabrik machen lassen. Wir machen daher unsere Stuttgarter Collegen darauf aufmerksam, solche Arbeit nicht zu machen. — Später werden wir die Biedermänner bekannt geben. — Collegen, haltet den Zuzug fern, dann werden wir glänzend siegen, und unser Sieg ist auch der Eurige!

☞ Nach Schluß der Redaktion erhielten wir die telegraphische Mittheilung, daß auch Herr Krasser bewilligt hat.

Nürnberg. Die öffentliche Flaschnerversammlung, welche am 16. Juni stattfand, war sehr zahlreich besucht. Ein Mitglied der in voriger Versammlung gewählten Commission erstattete Bericht über die Lohnverhältnisse und Arbeitszeit in 20 Werkstätten. Bei einer Arbeitszeit von 65—69 Stunden schwankt der Lohn zwischen 9—22 ℳ, so daß im Durchschnitt günstigsten Falls 15—16 ℳ zu rechnen sind. Es sei aber wahrscheinlich, daß der Durchschnittslohn noch niedriger, da nur eine geringe Anzahl den Höchstlohn erhalte. Nach einem aufgestellten Ausgabenbudget brauche aber eine Arbeiterfamilie (mit 2 Kindern) mindestens 1080 ℳ, um nur die nothwendigsten Bedürfnisse zu befriedigen. Sie nehme aber nur 830 ℳ ein, so daß ein Defizit von ungefähr 250 ℳ vorhanden sei. Ein Bauflaschner gibt an, daß in zwei Bauwerkstätten einem guten Arbeiter nur 13 ℳ Lohn geboten wurden. Gerügt wurde hierauf die laue Betheiligung der Bauflaschner an der Bewegung und beschlossen, weitere Versammlungen einzuberufen, wozu die Collegen auch durch Cirkuläre eingeladen werden. Denn bevor man ernstlich mit Stellung von Forderungen vorgehe müßten mehr Collegen organisirt sein. Daß aber bei einer umfassenden Organisation und einmüthigem Zusammenstehen der Erfolg nicht ausbleibe, sei in Fürth bewiesen, wo die Flaschnergehilfen nach zwei Tagen ihre sämmtlichen Forderungen bewilligt erhielten. — Hierauf besprach ein College die Verhältnisse in einer großen Metallwaarenfabrik (Gebrüder Bing), daß dort die Verhältnisse auch nicht so sehr glänzende seien. Vor einigen Wochen habe dort ein Arbeiter am Samstag gar nichts erhalten, es sei durchaus keine Seltenheit, daß nur Verdienste von 8, 6 und 9 ℳ pro Woche erzielt werden. Es sei dies die Folge des von der Fabrikleitung so sehr gepflegten Akkordsystems. Der Redner wendet sich auch gegen die in derselben Fabrik in größerem Maßstabe eingeführte Frauenarbeit und fordert alle Collegen auf, dagegen Front zu machen. Es möge dieses System ja manchen Werkführern sehr angenehm sein, es entsprießen demselben mancherlei „Verhältnisse". Die Frauenarbeit bewirke die Reduktion der Arbeitslöhne, weil die weiblichen Arbeiter sich ruhig mit einigen Pfennigen abspeisen lassen. Zum Schluß wurde noch hervorgehoben, daß in den Werkstätten, wo die Akkordarbeit aufgehoben wurde, seit dieser Zeit unter den Collegen die größte Einigkeit herrsche, indem dadurch die Ursache des Neides beseitigt sei, welche darin wurzelte, daß ein Arbeiter eine besser bezahlte Arbeit erhielt als der andere. Mit einem kräftigen Appell an die Collegen schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Metallarbeiter.

Bayreuth. Metallarbeiterfachverein. Der Wandertrieb der Metallarbeiter, welcher sich theils freiwillig, theils gezwungen fühlbar gemacht, hat uns leider einen großen Theil unserer Mitglieder entführt und der große Haufe indifferenter Elemente ist durch kein Mittel zu bewegen, sich einer Organisation anzuschließen. Durch die Abreise unserer Collegen ist die Mitgliederzahl auf 15 gesunken und ist es uns daher vorläufig nicht mehr möglich, allen den an uns gestellten Anforderungen gerecht zu werden, auch sind wir gezwungen, die Auszahlung der Reiseunterstützung an durchreisende Collegen bis auf Weiteres einzustellen.

NB. Unser Verkehrslokal befindet sich bei Georg Feulner, Bäcker und Bierbrauer, Wilhelmstr. 23.

Dresden. Recht erfreuliche Fortschritte und auch Erfolge hat der hiesige Verein der Metallarbeiter aller Branchen zu verzeichnen. Zu Anfang dieses Jahres bezifferte sich der Mitgliederstand auf 108 Mann. Durch rege Agitation und Masseneintritt verschiedener Branchen sind wir jetzt bis auf etwa 700 Mitglieder gestiegen. Es sind die Dresdner Former und auch die Schlosser in corpore beigetreten und haben wir bei der Firma Ebert in Pieschen, wie bereits kurz gemeldet, unsere Forderungen durchgedrückt; und zwar einfach dadurch, daß kein Vereinsmitglied eher Arbeit genommen als unsere Forderungen bewilligt waren. Es war dies um so leichter zu bewerkstelligen, als eben die Former alle dem Verein beigetreten sind. Herr Ebert in Pieschen hat bewilligt: 1) Beim Antritt der Arbeit kann ein Jeder nach Wunsch in Lohn oder Akkord arbeiten. 2) Gänzliche Abschaffung der Fabrikordnung. 3) Lohnzahlung pünktlich ½7 Uhr Abends. 4) Herstellung genügender Ventilation 5) Unbehindertes Verbreiten aller Flugblätter in der Fabrik. 6) Unbehindertes Aushängen des Vereinsplakats. 7) Nur Leute anzunehmen, welche vom Verein der Metallarbeiter aller Branchen gesandt werden. — Es ist zu erwarten, daß durch diese Erfolge aufgemuntert unser Verein bald die Zahl von 1000 Mitgliedern erreichen dürfte. Eine große Calamität jedoch herrscht bei uns: Wir haben keinen Saal, welcher auch nur annähernd unserer Mitgliederzahl entspräche. Wir behelfen uns vorläufig damit, daß wir in verschiedenen Stadttheilen Wanderversammlungen abhalten, so daß annähernd alle Mitglieder ab und zu die Versammlungen besuchen können. In der Umgegend von Dresden aber ist es uns bis jetzt erst gelungen, ein einziges Lokal zu bekommen und zwar in Zschiedge, während es der Polizei bis jetzt gelungen, alle anderen Lokale uns abzutreiben. Namentlich sieht es in Pieschen sehr traurig damit aus. Nun, die Zeit wird sich ja einmal ändern, so daß die Sache der Arbeiter zum guten Ende geführt wird.

Maschinenwärter und Heizer.

Hannover. Recht sonderbare Blüthen treibt der seit circa 2 Jahren hier bestehende Verein der Heizer und Maschinisten, welcher, obgleich seine Mitglieder nur aus Arbeitern bestehen, es sich besonders angelegen sein läßt, dafür zu sorgen, daß ihm durch eine „höhere Macht" kein Leid geschehe. Als sich ein Mitglied erlaubte, zu einer Mitgliederversammlung eine Sammelliste für die streikenden Former mitzubringen, um dieselbe dort cirkuliren zu lassen, wurde diesem Mitgliede durch den ersten Vorsitzenden und den Kassirer des Vereins der schriftliche Bescheid, er sei aus dem Verein ausgeschlossen. Hiermit nicht genug, sorgten die Genannten auch dafür, daß dem reuigen Sünder für seine Missethat ein polizeiliches Strafmandat wegen unerlaubten Sammelns in Höhe von 10 Mark, event. 2 Tage Haft, zuging. Als hierauf gerichtliche Entscheidung herbeigeführt wurde, fungirten die Beiden als Belastungszeugen, trotzdem ersterer, wie er selbst aussagte, von dem Sammeln nichts gesehen, sondern nur gehört habe; der Verein sei aber nicht gegründet, um für streikende Former 2c. zu sammeln, sondern um seine Mitglieder so auszubilden, daß sie für ihre Prinzipale tüchtige und brauchbare — auch wohl noch brave? — Arbeiter abgeben. Man denke sich nun die verblüfften Gesichter der beiden Zeugen, als der Angeklagte nach glänzender Vertheidigung des Rechtsanwalts Lenzberg kostenlos freigesprochen wurde, wie man es ja auch allgemein erwartete. Der Verein der Heizer und Maschinisten ist allerdings insofern gerettet, daß seine Mitglieder nicht mehr Gefahr laufen, ihren Beutel für „Streikende" öffnen zu sollen. Diese geschilderte Episode hatte zur Folge, daß diejenigen Mitglieder, welche die Bedeutung eines Vereins für Arbeiter-Interessen zur Genüge begriffen, dem Verein Valet sagten (allerdings nur sechs an der Zahl, darunter zwei Vorstandsmitglieder). Ihr, Arbeiter Hannovers, werdet nun wissen, was Ihr von dem genannten Verein zu halten habt.

Schlosser und Maschinenbauer.

Berlin. In Nr. 25 befindet sich ein Artikel, betreffend Regelung der Streikunterstützung für Metallarbeiter Deutschlands. Wenn darin gesagt ist, daß diese Commission gewählt ist, um auch die Unterstützung Streikender von auswärts zu regeln, so ist dies unrichtig; die Commission ist gewählt wegen der großen Bauarbeiter-Streiks Berlins. Betreffs der Unterstützung streikender Metallarbeiter Deutschlands werden die Berliner Schlosser und Berufsgenossen streng nach den Beschlüssen des Congresses sich richten und die Regelung der Streikunterstützungen den gewählten Vertrauensmännern der deutschen Metallarbeiter überlassen. Briefe und Anfragen für die Schlosser Berlins sind an Carl Pirch, Veteranenstr. 10, H. 4 Tr. zu richten.

J. A. der Agitations Commission der Schlosser Maschinenbauer und Berufsgenossen Berlins: C. Pirch, Schlosser.

Berlin. Ein Zeichen des Aufwachens der Schlosser, Maschinenbauarbeiter und Berufsgenossen Berlins war die letzte öffentliche Versammlung am 15. Juni im Restaurant Feuerstein. Die Tagesordnung lautete: Nutzen der Gewerkschaftsorganisation, Diskussion, Verschiedenes. Buchdrucker Werner, der das Referat übernommen, entledigte sich seiner Aufgabe zur vollen Zufriedenheit der Versammlung, oft von Beifall unterbrochen. In der Diskussion sprachen mehrere Redner sich dahingehend aus, daß es nothwendig sei, einen starken Bund der sämmtlichen Schlosser und Berufsgenossen zu gründen, da auch der heute festgestellte Arbeiter nicht wisse, ob er morgen nicht schon ebenso auf der Straße liege, wie der sogenannte Vagabund, dieses Produkt des Kapitalismus. Besonders hervorgehoben wurde die Fabrik von Ludwig Löwe, Aktiengesellschaft. Dort hatten bis vor kurzer Zeit die Arbeiter eine zwölfstündige Arbeitszeit, die noch vielfach von den Arbeitern durch Nachtarbeit freiwillig verlängert wurde. Bei der großen Hitze der vergangenen Wochen wurde ihnen dies zu viel und cirkulirte dann eine Liste in der Werkstätte, auf der von 800 Arbeitern sich 800 unterschrieben, um die Direktion zu veranlassen, die zehnstündige Arbeitszeit einzuführen. Der Oberingenieur sagte denn auch zu, um jedoch am nächsten Tage wieder bekannt machen zu lassen, daß 11 Stunden per Tag gearbeitet werden müsse. Wie nun dessen ungeachtet die Arbeiter um 6 Uhr Feierabend machen wollten, wurde ein Theil derselben durch förmliche Gewalt zurückgehalten und zwei Arbeiter von den Dreien, die zum Oberingenieur gegangen waren, wurden gemaßregelt. In der zwei Tage später abgehaltenen Versammlung der Löwe'schen Arbeiter, wo dieselben Stellung zu der Maßregelung nehmen wollten, hatten noch zwei Arbeiter den traurigen Muth, das Vorgehen der Direktion zu vertheidigen. Für ein Solidarischerklären mit den Gemaßregelten erhob sich nicht eine Stimme, doch wollte man versuchen, ihnen anderweitig Arbeit zu verschaffen. Diese Stellungnahme erklärt sich, wenn man bedenkt, daß von den sämmtlichen Arbeitern keiner einer Organisation angehört, daß viele der Arbeiter durch die bis auf's Aeußerste ausgeführte geisttödtende Theilarbeit förmlich stumpfsinnig geworden sind und drittens die Löwe'sche Fabrik diejenige Werkstätte ist, welche die höchsten Löhne in Berlin zählt. (Es betrug der Durchschnittsverdienst bisher ca. 50 Pf. pro Stunde.) Nebenbei sei hier noch bemerkt, daß vor einiger Zeit ein Meister der Firma starb, der bei zwölfjähriger Thätigkeit etwas über eine Million Mark hinterließ, trotzdem er eine Villa am Ostseestrande unterhielt. Rechnet man noch, daß die Firma bisher bedeutende Dividende gezahlt hat, so kann man sich einen Begriff machen, was die Fabrikation für Profit abwirft. — Von mehreren der Redner wurde das Verhalten der Löwe'schen Arbeiter getadelt und ihnen anheim gestellt, sich dem Fachverein der Schlosser und Berufsgenossen anzuschließen. Ein Antrag, dahingehend, daß sämmtliche Anwesenden sich verpflichten, dem Fachverein der Schlosser 2c. beizutreten, wurde einstimmig angenommen. Unter „Verschiedenes" forderte College Pirch noch auf, doch auch daran zu denken, daß in Berlin keine Forderung durchgesetzt werden könne, wenn Collegen von außerhalb, gezwungen durch Noth oder wegen ihrer Unaufgeklärtheit sich zu jedem Preise anböten. Diesem könne nur gesteuert werden, wenn Organisationen auch außerhalb geschaffen würden. Der Vertrauensmann der Schlosser Deutschlands, der dieses in die Hand nehmen solle, könne dies nicht leisten, wenn ihm keine Mittel zur Verfügung ständen und bitte er die Collegen, doch demselben in seiner Thätigkeit beizustehen. Ferner führte er noch an, daß einem Collegen, der am Sonnabend sein Geld für die Arbeit haben wollte, vom Kapitalisten geantwortet wurde, er habe keine Zeit, er habe Hunger. Es sei dies recht charakteristisch für den Kapitalismus, denn derselbe habe stets Heißhunger auf die Arbeitskraft des Arbeiters, doch dieselbe zu bezahlen, habe er nie Zeit. Was Einigkeit vermag, zeigte College Pirch noch an einem Beispiel, wo die Collegen einer Fabrik einstimmig 9stündige Arbeitszeit forderten und ohne Weiterungen wenigstens 9½stündige erhielten. Nach einer äußerst regen Diskussion wurde die Versammlung vom Vorsitzenden Warnecke mit einem dreifachen Hoch auf die Arbeiterbewegung geschlossen, in das die Versammlung begeistert einstimmte. 28 Collegen aus einer Maschinenfabrik in Tegel meldeten ihren Eintritt in den Fachverein der Schlosser an.

München. Am 2. Juni tagte in München eine öffentliche Schlosserversammlung in „Kils Colosseum". In derselben wurde ein Fachverein der Schlosser und verwandten Berufsgenossen für München und Umgebung gegründet und zeichneten sich von den Anwesenden sofort ca. 200 Personen als Mitglieder ein. Es wurden gewählt als: 1. Vorstand Aug. Etzel, Rumfordstr. 36; 1. Kassirer Canditus Bleimeier; 1. Schriftführer Theodor Hartenstein. Laut Statut findet alle 14 Tage Versammlung statt und ist das Versammlungslokal Kils Colosseum.

Feilenhauer.

Aufruf an die Feilenhauer Deutschlands!

Indem sich die Mehrzahl der auswärtigen Collegen für Abhaltung eines Congresses im Laufe d. J. in Remscheid erklärt hat, erachten es die Unterzeichneten für ihre Pflicht, die auswärtigen Collegen aufzufordern, den

allgemeinen Feilenhauer-Congreß,

den wir auf den 1., 2. und 3. September d. J. nach **Remscheid** einberufen, zahlreich zu beschicken. Zweck des Congresses ist, die Uebelstände, welche sich bei dem Feilenhauergewerbe eingeschlichen haben, einer eingehenden Besprechung zu unterziehen, über Mittel und Wege zur Abhilfe Berathung zu pflegen, vor Allem aber zu versuchen, die Collegen zu organisiren. Wie dieses zu erstreben ist, soll dem Congresse vorbehalten bleiben. Vorläufig mag dieses den Collegen nur als Anhaltspunkt über die Frage der Beschickung des Congresses dienen und bleibt es ihnen überlassen, Vorschläge zu machen, wie der oben angedeutete Zweck am sichersten zu erreichen ist. Als Tagesordnung haben die Unterzeichneten vorläufig folgende Punkte aufgestellt: 1) Wahl des Bureaus; 2) Bericht der Delegirten über den Stand des Geschäfts in den von ihnen vertretenen Orten; 3) Allgemeine Bestimmungen.

Collegen! Wir machen Euch nun den Vorschlag, daß Ihr die rührigsten und zuverlässigsten Berufsgenossen beauftragt, Euch auf dem Congresse zu vertreten und Euere Ansicht zur Geltung zu bringen. Haltet deshalb an allen Orten Versammlungen ab und haltet fest daran, den Congreß beschicken zu können. Wo letzteres nicht möglich ist, da wollen die Collegen wenigstens über die aufgestellte Tagesordnung berathen und ihre Wünsche und Anträge an einen der Unterzeichneten einsenden. Genossen! Geht ernstlich an's Werk, denn es handelt sich um ernste Fragen. Zahlreicher Betheiligung von allen Orten Deutschlands, wo sich Berufsgenossen befinden, sieht entgegen

Remscheid im Juni 1889.

Der provisorische geschäftsführende Ausschuß für den zweiten deutschen Feilenhauer-Congreß zu Remscheid.

Carl Weyer. Carl Berger. August Fartenrath. Hermann Koll. Alb. Zenser.

NB. Alle Zuschriften, welche auf den Congreß Bezug haben, sowie Anträge zu demselben sind zu richten an Herrn Carl Weyer, Remscheid-Menninghausen Nr. 35. Das Lokal, in welchem der Congreß tagt, wird später noch bekannt gegeben, desgleichen die Vereinbarung in Bezug auf Empfang und Beherbergung der Delegirten.

Altona. Am 16. Juni hielten wir eine öffentliche Versammlung ab mit der Tagesordnung: 1) Berathung über unsere Lohn- und Akkordverhältnisse; 2) Wie stellen wir uns zum Congreß. Vom Vorsitzenden wurde darauf hingewiesen, daß nicht nur die Collegen, sondern auch mehrere Meister die Lohnregelung wünschen. Daraufhin wurde nach längerer Debatte eine Lohncommission von 5 Collegen gewählt, welche einen Lohn- und Akkordtarif ausarbeiten soll. Wir bitten deshalb den Zuzug fernzuhalten. Wegen des Congresses wurde beschlossen, daß derselbe unserer Ansicht nach im Herbst dieses Jahres in Remscheid stattfinden muß. Auch wurde beschlossen, daß schon jetzt die Sammlungen für einen Delegirten nach Remscheid in Angriff genommen werden. Wir ersuchen unsere auswärtigen Collegen, ihre Beiträge zu diesem Zweck an den Vorstand einzusenden. Die Beiträge kann jeder nach eigenem Ermessen einsenden.

Budapest. Am 15. Juni haben 40 hiesige Feilenhauer die Arbeit eingestellt. Ursache: Einführung der Berechnung nach Millimeter statt der bisherigen Zollberechnung, welche gleich einer Lohnreduktion ist. Wir bitten um Fernhaltung des Zuzugs. Adresse: Feilenhauerverein, bei H. Schrödl, Gastwirth, Wasserlihniutza- und Sommergassen-Ecke, 7. Bezirk.

München. Das bisherige Mitglied Peter Westenberger ist aus dem Verein ausgetreten. Adolf Köhler aus Leipzig wurde nach § 8 Abs. 1 ausgeschlossen. Leonhard Limer aus Niderlinhart bei Landshut ist auch verschwunden. Derselbe wird ersucht, seinen Vereinsverpflichtungen nachzukommen.

Offenbach. Unser Streik ist beendet, die verlangten 5 pCt. Lohnzuschlag sind bewilligt. In der Fabrik von Fuhr kam es zum Streik, in den andern Fabriken nicht; durch das Entgegenkommen von Seiten der Fabrikanten sind die Forderungen auf gütlichem Wege erlangt worden. Anders ging es in der Fabrik von Fuhr. Dieser ließ sich in keiner Weise zu Unterhandlungen mit uns ein. Von den 10 Mann, welche gestreikt, ist gleich in der zweiten Woche Einer fahnenflüchtig geworden. Dazu kam noch, daß Fuhr nach Verlauf der dritten Woche 6 zugezogene Elsäßer hatte, denen er den Lohnzuschlag bezahlte und mit diesen auch weiter arbeitet. Wir haben diese 6 Mann von unserer Lage im Voraus genau unterrichtet, aber sie sind trotzdem gekommen und haben angefangen. Von den Streikenden sind abgereist, 2 Verheirathete sind noch hier, wir haben jedoch Aussicht, dieselben unterzubringen. Es ist nun über die Fabrik von Fuhr die Sperre verhängt. Wir wollen ihm durch festes Zusammenhalten auch zeigen, was eine Organisation ist und daß er es nicht so leicht fertig bringt, den Verein total zu vernichten, wie er geäußert hat. Auf welche Art und Weise er die Elsäßer geholt hat und andere bekommen wollte, zeigen uns Briefe von St. Johann und Karlsruhe. Wenn die deutschen Collegen nicht vergessen, wie er es uns gemacht, woran wir von Zeit zu Zeit erinnern werden, wenn wir fest zusammenhalten, daß er keinen Mann ohne unsern Willen bekommt, wird er doch über kurz oder lang zuerst zu uns kommen und zu Kreuz kriechen müssen. Darum Collegen, merkt Euch diese Fabrik! — Für die Unterstützung in jeder Hinsicht besten Dank sagend, geben wir die Versicherung, daß wir ev. Gleiches thun werden. Die Abrechnung folgt später, da noch viele Listen ausstehen. Wir ersuchen, uns dieselben so bald wie möglich einzusenden.

Zwickau. An Stelle von College Berger wurde College A. Schäfer, Reinsdorferstraße 11 E. als Kassier gewählt. An denselben sind alle Sendungen zu richten.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (E. H.)

Mannheim, 22. Juni. „Die Woche — hört gut auf" — mußte ich unwillkürlich denken, als ich die Correspondenz des „Vorstandes Berlin II" — „welch geschmackvolle und charakteristische Ausdrucksweise!" (jedenfalls fühlen sich die Betreffenden als eine Art Nebenregierung) — in Nr. 25 las. Die Triebfeder zu einer solchen Schreibweise, wie sie da beliebt wird, ist meines Erachtens die pure „Eifersucht", und um diese abzukühlen, muß nicht nur ich, sondern auch der Vorstand herhalten. Man weint über den „Mangel an Gründen", weil man den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht. Es steht den Herren in Berlin II wahrlich schlecht an, über „Mangel an Gründen" von anderer Seite zu deklamiren, nachdem sie selbst alles Andere eher als Gründe für die Verlegung des Kassensitzes vorbringen. Die Gründe sind doch sonst immer so billig wie Brombeeren. Was hat denn überhaupt das „Donnern" gegen den Mannheimer Antrag jetzt schon für einen Sinn, nachdem doch nur die Delegirten zu entscheiden haben, ob sie sich „mundtodt" machen lassen wollen? Man halte doch sein Pulver trocken, denn sonst könnte es leicht in Altenburg nicht losgehen. Uebrigens ist von uns ein Mundtodtmachen gar nicht beabsichtigt; man sollte doch glauben, daß der „Vorstand Berlin II" so viel wüßte, daß man sehr wohl tagelang über Anträge diskutiren und meinetwegen auch — leeres Stroh dreschen kann, um dann schließlich doch noch „zur Tagesordnung überzugehen"! Gegen die „bestellte Arbeit" verwahre ich mich ganz entschieden, es wird durch diese Insinuation und durch die anderen noch in dem Opus enthaltenen „Höflichkeitsausdrücke" die Toleranz der betreffenden Herren, welche so sehr für das Recht der „freien Meinungsäußerung" eintreten — „Freiheit, die ich meine" —, zur Genüge illustrirt. Man erinnere sich übrigens an das jedesmalige Auftreten von gewisser Seite vor der Generalversammlung; jedesmal war unser Tisch schmutzig und mußte geputzt werden, während er nach der Generalversammlung, trotzdem die alten Personen blieben, spiegelblank war. Und so auch jetzt wieder. „Viel Getrommel und wenig Soldaten!" „Gründe" will ich heute keine anführen, nachdem die früheren doch übersehen wurden und schließe deshalb mit der höflichen Bitte an den „Vorstand Berlin II", die „Freiheit" zu entschuldigen, daß ich es gewagt, ohne seine Erlaubniß früher und jetzt an dieser Stelle zu „sündigen".

W. Hänsler.

Eingesandt.

Einen recht eigenthümlichen Beschluß haben die Flensburger Metallarbeiter in ihrer Mitgliederversammlung vom 13. Mai d. J. in Bezug auf die Reiseunterstützung gefaßt, und wenn ich es nachträglich unternehme, denselben einer besonderen Besprechung zu unterziehen, so geschieht dies nur aus dem Grunde, alle Mitglieder sämmtlicher zur Zeit bestehenden Fachvereine vor Nachfolge auf dieser Bahn zu warnen.

Der vom Vorstande vorgeschlagene und von der Versammlung acceptirte Beschluß lautet:

1) Zugereiste Collegen, welche am letzten Aufenthaltsorte Metallarbeitervereins-Mitglieder waren und ihren Pflichten nachgekommen sind mit 50 Pf.;

2) diejenigen, welche im Fachverein der Former, Klempner, Schmiede u. s.-w. waren, mit 25 Pf.;

3) diejenigen, welche keine Gelegenheit hatten, einem solchen Verein beizutreten, mit 25 Pf.;

. . . . . (folgt 4, hier unwesentlich) zu unterstützen."

Dieser Beschluß verstößt meiner Auffassung nach gegen den Geist und Sinn der Congreßbeschlüsse und ist geeignet böses Blut zu erregen.

Was würden wohl die Mitglieder des Flensburger Metallarbeitervereins sagen, wenn sie nach Hamburg-Altona kommen, wo meines Wissens ein Metallarbeiterverein nicht existirt, wo aber von jedem einzelnen Fachverein, bei dem sich ein Mitglied eines Metallarbeitervereins zuerst meldet, die volle Reiseunterstützung ausbezahlt wird, welche der betreffende Fachverein den Mitgliedern seines speziellen Faches zahlt, wenn man ihnen nur die Hälfte zahlen würde? Und nun mögen sie das Adressenverzeichniß zur Hand nehmen und sie werden finden, daß es Hamburg-Altona nicht allein sind, wo Metallarbeitervereine nicht bestehen, sondern es sind außerdem noch ca. 2 Dutzend Städte und Orte in Deutschland vorhanden, wo ebenfalls nur Fachorganisationen bestehen. Wie nun, wenn die alle den Flensburgern folgen und obige Beschlüsse sich aneignen würden?

Da würde es vielleicht ein großes Geschrei geben. Aber hoffentlich sind die Fachorganisationen toleranter und zahlen jedem Mitgliede einer Metallarbeiterorganisation, mag sich dieselbe nennen wie sie will, wenn eine Organisation seines Faches am Platze nicht vorhanden ist, dieselbe Unterstützung, die sie ihren eigenen Collegen bezahlen, wenn dieselben Mitglieder gewesen und ihren Pflichten nachgekommen sind. Hoffentlich aber auch redressiren die Flensburger Metallarbeiter diesen Beschluß noch, bevor er böses Blut erregt hat.

r.

Abrechnung

über die vom 1. Mai bis 31. Mai incl. beim Unterzeichneten eingegangenen Unterstützungsgelder für die streikenden resp. ausgesperrten Former Deutschlands.

Einnahme: Limbach (Sachsen): Former G. 10, 10. Nürnberg: Former U. 40. Chemnitz: St. 10. R. 40. Giebichenstein: von den Formern Halles und Umgebung d. A. B. 33, 70, 30, 136, 90, 100. Gotha: L. G. 14, 7,30, 14. Flensburg: Former und Gelbgießer H. K. 50, 60, 50, 50, 50. Bremen: J. 53,40. B. 24,80. C. J. 67,30, 60,65. Lübeck: H. von Arbeitern der Lastadie 0,50. Former K. 5,50. S. 8,80. St. 14,30. D. 12,50. D. 16,35. K. 4,90. Sch. 12,20. St. 18,20. D. 14,95. K. 13,40. H. 0. Hamburg: Schlosser J. 70. Dessau: F. W. 15,30. O. K. Cigarrenmacher 8,05. Metallarb.-Unterstützungskasse 7,45. Former 26,40. Schwabach: R. B. 25. Aschersleben: R. Sch. 14,50, 16,40, 18,80, 16,20, 14,40. Hannover: B. 161, 43,75. D. 100, 100, 100. Leipzig: Th. F. 178, 240, 248, 252. Leipzig-Lindenau O. P.-34. Harburg: H. 13. A. M. Metallarbeiterfachverein 30. Von den Formern der Käbernschen Gießerei 13,60. Von 2 Formern der Firma Meyerschmied 2. Von den Formern bei Hertz und Behne 13,70. H. 24, 24, 12,20. Gera (Reuß): G. B. 2[illegible]. Bayreuth: G. G. 18. Dresden-Altstadt: B. W. 18. B. 17,70, 21,50. Dresden-Neustadt: A. P. W. 28,80. H. B. 40. Altstadt: W. 39. Cöln-Deutz: F. F. 18. H. H. 42, 29, 31. Frankfurt a. M.: Fr. B. 15. Magdeburg u. Umgebung: W. G. 128,20. 100,30, 155,05, 180,50. Golzern (Sachsen). G. D. 45, 35. Crefeld: A. G. 30,70, 28. Fürstenwalde (Spree): O. W. 32,60, 22. Mühlheim (Ruhr): F. Sch. 16. Stettin: D. 100, 29,20. Karlsruhe: W. D. 30. Meerane: W. F. 11,65. Barmen: J. M. 29. Reichenbach (Vogtl.): R. F. 20. Cassel: H. H. 20. Fürth (Bayern): F. N. 14,55. Güstrow: D. K. 8. Diedrichsdorf (Kiel): Former G. P. 84. Witten (Ruhr): Former K. K. 20. Geestemünde: H. R. 70. Potsdam: W. F. 7. Bernburg: B. 9. Hamburg: J. 100. Rostock: U. 15. Saldo der letzten Abrechnung 107,29. Summa ℳ 4753,54.

Ausgabe: Unterstützung gesandt nach Hamburg in 10 Raten: 100. 100. 100. 200. 100. 160. 300. 200. 100. 200. Zusammen 1560. Nach Altona 10 Raten: 50. 95. 1[illegible]0. 60. 60. 100. 150. 100. 100. 75. Zusammen 890. Nach Braunschweig 9 Raten: 100. 300. 200. 100. 200. 250. 400. 160. 550. Zusammen 226[illegible]. Total 4610. An Porto 22,20. Schreibmaterial 1. Zusammen 23,20. Totalausgabe 4733,20.

Bilance.

Einnahme	ℳ 4753,54.
Ausgabe	„ 4733,20.
Ueberschuß	ℳ 20,34.

Lübeck, im Juni 1889.

Mit collegialem Glück auf!

Theodor Schwartz, Alsheide 16.

Abrechnung

über die Einnahmen und Ausgaben für den Metallarbeiter-Congreß zu Weimar.

Einnahme: Von der „Denkschrift" ℳ 40,70. Ueberschuß der Delegirtengelder 22,2[illegible]. Durch Barnkothe, Hannover 4. Huhn, Cassel 2. Lührs, Bremen 10. Schlosser, Hamburg 10. Dreher, Hamburg 10. Klempner, Hamburg 10. Feinmechaniker Hamburg 4. Aus dem Ueberschuß der Protokolle von J. S. in Nürnberg 96,80. Summa 209,75.

Ausgabe: Für Drucksachen, Porto, Papier, Zeitversäumniß 122,75. Ausgabe in Weimar 85. Nachträglich für verschiedene Briefe 2c., Geldsendung nach Weimar 2. Summa 209,75.

Frz. Diedrich, Hamburg.

Abrechnung

über den Streik der Schlosser, Dreher und Maschinenbauer der Rostocker Aktiengesellschaft für Schiff- und Maschinenbau.

Einnahme: Von Rostock: Metallarbeiter und auf Sammellisten ℳ 353,77. Former 55. Metallarbeiterfachverein 55. Maurer 30. Bremen, Schlosser und Maschinenbauer 25. Lübeck, Lastadie-Arbeiter Th. Sch. 60,35. Kiel, Klempnerverein 10,70. Hamburg, Schlosser und Maschinenbauer 100. Harburg, Former 13,30. Hamburg, Gürtler und Gelbgießer 40. Quedlinburg, Metallarbeiterverein 15. C. Warnecke, Berlin 80. Nürnberg, Schlosser und Maschinenbauer 30. Weimar, Metallarbeiter 10. W. H., Giebichenstein 4,40. Leipzig, Bauschlosser 20. H. P., Flensburg 14,65. Schwabach, Metallarbeiterverein d. R. Binz 15. Summa ℳ 932,17.

Ausgabe: An Unterstützung für Streikende, Gemaßregelte und Fremde 815,14. Für Annoncen, Papier und Porto 32,65. Summa 847,79. Ueberschuß 84,38.

Da die Gemaßregelten jetzt erst in Arbeit sind, konnte die Abrechnung nicht früher erfolgen. Wir sagen hiermit allen Gebern unsern besten Dank und werden wir unsere Schuldigkeit nach wie vor thun. Der Ueberschuß ist an A. Junge, Hamburg, gesandt.

Mit Gruß

Das Streikcomitee. J. A.: C. Weber.

Briefkasten.

Mehrere Berichte 2c. mußten wegen Raummangel zurückgestellt werden.

Anzeigen.

Fachverein der Gelbgießer und Gürtler Hamburgs.

Mittwoch, den 3. Juli, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn v. Salzen, Caffamacherreihe 6/7:

Große

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Halbschichtige Erneuerung des Vorstandes. 2) Gründung eines Organisationsfonds. 3 Der Stand unserer Bibliothek. 4) Angelegenheit Friedemann und Ausschluß desselben aus dem Fachverein.

Karten zur Dampfertour werden in dieser Versammlung ausgegeben.

Der Vorstand.

Fachverein der Schlosser Hamburgs.

Warnung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Collegen Arnold u. Micke sich von hier entfernt haben, ohne ihre Verpflichtungen dem Verein gegenüber erfüllt zu haben. Da der Betrag ein ziemlich bedeutender ist, ersuchen wir, wenn sich dieselben irgendwo melden sollten, Nachricht nach hier zu geben.

Der Vorstand.

Brandenburg.

(Metallarbeiter-Vereinigung.)

Dienstag, den 2. Juli, Abends 8½ Uhr im Vereinslokale, Hauptstr. 34

Extra-Generalversammlung.

Tagesordnung: 1) Verlesung des Protokolls. 2) Rechnungslegung des 2. Quartals. 3) Wahl eines 1. Vorsitzenden. 4) Aufnahme neuer Mitglieder. 5) Verschiedenes. 6) Fragekasten.

Der Vorstand.

Nürnberg.

Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.

Samstag, den 6. Juli, Abends 8½ Uhr im Vereinslokal „König von England", Breitegasse

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Abrechnung vom 2. Quartal. 3) Verschiedenes. 4) Fragekasten.

Alle Collegen sind hiezu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Leipzig.

(Former Unterstützungsverein.

Sonntag, den 7. Juli, **Ausflug** nach dem „Waldkater" in Schleußig. Abmarsch früh 7 Uhr vom Neuen Schützenhause in Leipzig.

Alle Collegen lader zur Theilnahme ein

Der Vorstand.

Lübeck.

(Unterstützungsverein der Former und Kernmacher.)

Die nächste außerordentliche Generalversammlung findet am Sonntag, den 14. Juli statt.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Leipzig und Umgegend.

(Fachverein der Klempner.)

Dienstag, den 2. Juli, Abends 8½ Uhr, im Vereinslokal „Gold. Weinfaß", Neukirchhof 29:

Versammlung.

Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder, Zahlung restirender Beiträge. 2) Zweck und Nutzen der Gewerbeschiedsgerichte. 3) Verschiedenes und Fragekasten.

Der Vorstand.

Dessau.

Sonnabend, den 13. Juli, findet das

II. Stiftungsfest

der Metallarbeiter-Unterstützungskasse im „Hofjäger" statt.

Collegen und Freunde der Unterstützungskasse sind willkommen.

Das Comitee.

Metallarbeiterfachverein Eßlingen.

Den reisenden Fachgenossen zur Mittheilung, daß die Reiseunterstützung eingetretener Verhältnisse halber bis auf Weiteres sistirt ist.

Der Vorstand.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, die vor Weihnachten von Dresden aus Sammellisten erhalten resp. darauf gesammelt haben (betreffend einen Dresdener Schleiferstreik) bitte ich, mir ihre Adresse bekannt zu geben, zugleich mit der Summe, die sie gesammelt, da es sich hierbei um etwas sehr Wichtiges handelt.

Max Sendler, Löbtau b. Dresden, Feldweg 3.

Berlin.

Abonnements auf die **„Deutsche Metallarbeiterzeitung", „Berliner Arbeiterbibliothek"**, nimmt entgegen und liefert pünktlichst

W. Iwantzky, Naunynstr. 23, v. p.

N.B. Den geehrten Abonnenten, welche die „Metallarbeiterzeitung" bisher durch Herrn E. Fahrenwaldt erhielten zur Notiz, daß nach getroffener Vereinbarung mit demselben von nun ab ich das Blatt zustelle.

Bernburg.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. Juli ab Asylstr. 41

Carl Bettzieche.

Allen Metallarbeitern zur Nachricht, daß ich in der Landstraße 12 eine Restauration eröffnet habe.

Dessau. **Ernst Bosang,** Kernmacher.

Nachruf.

Am 13. Mai starb nach 3 monatlichen schweren Krankenlager unser Mitglied und allbewährter College

Joseph Raßhofer

im 52. Lebensjahre. Wir verlieren an demselben ein tüchtiges Mitglied und rufen demselben ein Ruhe sanft nach.

Der Reiseunterstützungsverein der Feilenhauer Münchens und Umgebung.

Betheiligung.

Ein tücht. j. Kaufmann wünscht mit einem tüchtigen Metallarbeiter oder Techniker mit ca. 1—2000 ℳ behufs Gründung eines Maschinengeschäfts (Spezialität) in Verbindung zu treten. Fco. Off. sub. an die Exp.

Umstände halber ist möglichst sofort eine im besten Betriebe befindliche Feilenhauerei in einer Seestadt preiswerth zu verkaufen. Anfragen an die Expedition der Zeitung erbeten.

Wirklich echte Hamburger Englisch Lederhosen

unter Garantie der Haltbarkeit liefere ich franco gegen Nachnahme in allen Farben und Größen.

Dreidraht-Hose I. Qual. 8.50 Mk.
Leder-Extra-Hose 9.50 „

Diese Extra-Hose ist ein neues Fabrikat, ist bedeutend stärker als alle bisher im Verkauf erschienenen, ich kann sie deshalb allen Eisenarbeitern auf's beste empfehlen.

Meine Freunde und bisherigen Abnehmer bitte ich um freundliche Empfehlung in Collegenkreisen.

Siegfried Pelz, Nürnberg i. Bayern.

Die echten schweizer Formerwerkzeuge sowie Pinsel liefert zu Fabrik-Preisen Gotthardt Hahn (Jak. Wilh. Hahn), Breslau. Zeichnungen und Preise gratis und franco.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur J. Scherm in Nürnberg. — Druck und Verlags-Expedition Wörlein & Co. in Nürnberg.